Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. 1854. — № 35. 11. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Proklamation

des großen Stoppang an seine Wähler und die andern Weltbürger.

Die nie sich irrende Stimme des souveränen Volkes hat uns auf den curulischen Stuhl gerufen. Wir haben diese Ehre nie gesucht, wir nehmen sie aber an, weil wir in diesem Augenblicke mehr als je überzeugt sind: Vox populi, vox dei. Schon zittern die Signori delle Orsoline; sie vermögen nicht das Antlitz deß in seiner gerechten Entrüstung sich erhebenden Volkes zu ertragen; es zittern die sette saggi del palazzo d'Erlacco; sie fühlen, daß der Rächer naht, der Erzengel Michael, der den modernen Lucifer der Volksbedrückung, des Volsbetrugs durchbohren wird von einem Ende zum andern.

Das Volk, das uns auf den curulischen Stuhl nach Bern schickt, wird uns nächstens auf den andern nicht weniger curulischen Stuhl dalle Orsoline berufen. Wir beugen uns auch hier gehorsam seinem Willen; es thut nur, was es nicht lassen kann. —

Ueberladen, wie wir in kurzer Zeit sein werden mit Leitung der Geschäfte der Eidgenossenschaft und unseres eigenen Landes, benützen wir die wenigen noch freien Augenblicke, um zu verkünden was geschehen soll:

1) Von dem Augenblicke an, wo wir dalle Orsoline uns auf dem curulischen Stuhl niederlassen, hört jeder Blokus zwischen Tessin und der Lombardei auf:

Frei sind die Hütten,
Der Austriaco wird dem Lande nicht mehr schaden!

2) Ein besonderes Dekret verbietet die Verdienstlosigkeit und den Mangel an Arbeit im ganzen Gebiete unserer Staaten. Jede deßhalb eingehende Klage wird als eine Anklage gegen unsere Vorgänger oder Vorsitzer in den curulischen Stühlen angesehen, und sind diese gehalten, den Betreffenden sogleich Arbeit zu verschaffen.

3) Die Hungersnoth ist für ewige Zeiten aus dem von uns regierten Kanton verbannt. Die Eidgenossenschaft wird mit der Execution dieses Beschlusses beauftragt.

4) Da unsere Erhebung auf den curulischen Stuhl ein Beweis für die Wichtigkeit der Volksbildung ist, so wird die Bundeskasse angehalten, jedem Ticinese, der sich dessen würdig hält, einen Wochengehalt di due lire ticinesi auszuzahlen.

5) Da ferner i confederati uns vorwerfen, che noi non siamo i figli di Tello et di Winkelrido, so wird hiermit der colonello Bourgeois als der Gesslero Ticinese proclamirt, von dessen insopportabil tirranide das Land per la nostra valorosa prodezza befreit worden. Und wenn die confederati sich rühmen zu seiu i figli di Tello, so nennen sich die Ticinesi in Zukunft i figli di Stoppang.

6) In der ganzen Eidgenossenschaft darf in

Zukunft kein Kamin von einem andern gerußt werden, als von einem spazzocamino ticinese della valle Verzasca, weßhalb ein eigener Stand der spazzocamini confederati errichtet wird, der in Rechten und Pflichten den eidg. Postillionen und Beſitzern des Verdienſt-Poſthörnliordens gleichzuſtellen iſt.

7) Die Luvini-Hymne wird in eine beſſere, vaterländiſchere Form gebracht und lautet in Zukunft:

Evivva Stoppino,
Del patrio Ticino,
Dell'Elvezia Splendor!
Evviva, Evviva.

Dieſelbe ſoll von allen Ticinesi, die ſich dem Dienſte des Vaterlandes weihen, auswendig gelernt, und alle Abende vor dem Cafe Tereni zu Lugano und alle Morgen auf der piazza di Riforma, die in Zukunft piazza di Stoppang heißt, abgeſungen werden.

8) Italien wird frei erklärt. Wer es nicht glaubt iſt ein Verräther und wird aus den Liſten der eidg. Wähler geſtrichen.

Alſo gegeben in den Tagen vor unſerm avennimento.

Stoppang il grand.

Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür!

Geſchlagen iſt der Czaar, —
So bracht' es ein Tartar.
Champagner fließ' wie Bier!
„Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür."

Säß'ſt gern im Großen Rath?
Meld' dich als Candidat!
Nicht fehlen kann's dir ſchier —
„Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür."

Für's Schießen über's Jahr
Biſt noch nicht Aktionar!
Mach ſchnell dein Blech herfür —
„Nei d'Härdöpfel ſy z'thür."

Mein Schatz willſt du nicht frei'n?
Ich bin ja hübſch und fein
Und ſpräch nicht „nein" zu dir —
„Nei d'Härdöpfel ſy z'thür."

Lieb Männchen, ſei geſcheidt, —
Kauf mir ein neues Kleid!
Wie dank' ich dir dafür —
„Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür."

Mein Herr, ich bitt' gar ſchön —,
Sie ſind ein Kunſt-Mäcen —,
Conzerte geb' ich hier — —,
„Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür."

Im Caſino, auf Ehr',
Da geht's gar luſtig her.
Mach' mit und abonnir' —
„Nei, d'Härdöpfel ſy z'thür."

Geſpräche aus der Gegenwart.

Dreier. Weißt du, warum die Alliirten noch nicht Meiſter der Krim ſind?

Meier. Nein. Weißt du's?

Dreier. Weil ſie die Dummheit begangen haben, den ..w Korreſpondenten des „Bund" nicht als Generaliſſimus anzuſtellen.

Meier. So! warum haben ſie ihn nicht angeſtellt?

Dreier. Wahrſcheinlich weil ſie ihn nicht kennen und er zu beſcheiden iſt, ſich ſelbſt anzubieten. —

Zweier. S'iſch doch Schad, daß die zwei eidgenöſſiſche Lager nicht abg'halte worde ſi.

Dreier. Das gſeh-n-ig nit i; denn die hätte doch de Soldate nüt gnützt und grüſlig Geld koſtet.

Zweier. Du redſt au recht wie ne Gauch! As wenn me die Lager wege de Soldate abhielti! S'Conträri. Aber jetz chönne d'Lieferante kei Comptabilitäts-Curs durchmache; das iſch der Schade, daß es keini Lager gibt.

„Zur Situation.“

Wie die Alliirten dem Ruſſen auf ſeine zu langen Finger klopfen.

Proteſtation.

Mit Unwillen haben die Unterzeichneten geſehen, daß die treuen lieben Eidgenoſſen ihrem Lande den Namen „Land der klaſſiſchen Ruhe“ gegeben haben. Ueberzeugt, daß dieſer Name nur aus arger Unkenntniß der Verhältniſſe entſtanden iſt, proteſtiren ſie hiermit feierlich gegen obigen ihre Fähigkeiten unterſchätzenden und der Wahrheit in's Geſicht ſchlagenden Titel.

Wir fragen demnach, warum unſer Land einen minder ſchönen Titel haben ſolle als der ſchöne Aargau oder Schaffhauſen; haben wir nicht Liebhaber von Kaſſen von der gleichen Treue und Anhänglichkeit wie die Aargauer und Schaffhauſer? Warum heißen alſo jene die „ſchönen“ und wir nur die „ruhigen“. Unſere Mitbrüder haben zwar einen Matter aufzuführen, es iſt wahr; aber wir dürfen dieſem in nächſter Zeit einen Vatermörder entgegenſtellen, was doch gewiß genügt, um uns mit dieſen, mit Unrecht erhobenen Miteidgenoſſen auf gleichen Fuß zu ſtellen. Wenn endlich Thurgau und Aargau den Namen der klaſſiſchen Ruhe von ſich ablehnen zu müſſen glauben wegen der vielen unfreiwilligen nächtlichen Beleuchtungen, welche von aufklärungsſüchtigen Individuen an den Dächern und Heuſtöcken ihrer Mitbürger vorgenommen werden, ſo dürfen wir herzhaft behaupten, daß dieſer Aufklärungstrieb in der jüngſten Zeit bei uns in erfreulichem Fortſchritte begriffen iſt.

Auf dieſe Gründe geſtützt, erklären die Unterzeichneten jeden der in Zukunft ihr Land noch das Land der klaſſiſchen Ruhe nennt, als einen böswilligen Verläumder und herzloſen Ehrabſchneider und verlangen, daß ihr Land in Zukunft genannt werde das Land der gemüthlichen Unruhe.

Mehrere Bürger des eidevant Landes der klaſſiſchen Ruhe, gegenwärtig gemüthlichen Unruhe.

Feuilleton.

Das „Neueſte.“

(Wirthsſtube. Der Briefträger bringt die Zeitungen.)

Das Publikum: Schnell das Neueſte! (Tiefe Stille.)

Der Vorleſer (lieſt): „Vom Kriegsſchauplatz: Bei Sebaſtopol iſt immer noch nichts Entſcheidendes vorgefallen. — Aus der Bundesſtadt: Es iſt wieder ein Zolleinnehmer wegen unregelmäßiger Geſchäftsführung in ſeinen Funktionen eingeſtellt worden.“

Das Publikum: Aaah! —

Meier. Heſch g'hört, Dreier? s'gid kei Reviſion z'Luzern.

Dreier. S'iſch dr Reviſion gange wie mir, wo-n-ich ha welle hürothe. Die wo ſie het welle, hend ſie nid möge; und die wo ſie hend welle, hed ſie nid möge.

Briefkaſten.

An die Argonauten von Böllenopel. Henry de la Poste iſt immer derjenige, welcher es nicht über ſein Gewiſſen bringen kann, wenn für ſeine Streiche ein Unſchuldiger leiden muß. Er erſucht daher die Argonauten aus Böllenopel ihre Verfolgungen gegen den harmloſen, friedfertigen und höchſt ungefährlichen moſtindianiſchen Dreikönig und Apotheker einzuſtellen, indem er ihnen ſein feierliches Wort gibt, daß genannter moſtindiſcher Dreikönig und Apotheker weder Verfaſſer noch Veranlaſſer der Epopöe in Nr. 23 des Poſtheiri iſt. —

An den Patron des Tagblattes von Schaffhauſen. Die Gebühren für das Inſerat in Ihrer Nr. 257, worin Sie den vielen Freunden und Bekannten Heinrichs die — etwas verfrühte — Nachricht von ſeinem Hinſcheid in's beſſere Daſein mittheilen, — honoriren wir mittelſt eines Wechſels auf das Haus Joos in Schaffhauſen, zahlbar in der gleichen Münze, welche ihnen beſagte Firma vor etwa zwei Luſtern auf dem Rathhauſe daſelbſt verabfolgte.

B. H. in Z. Wo liegt die Pointe? — An die Mutter des C. W. Ihre Vorausſetzung war unbegründet, wir erhielten nichts. — N. N. in L. Schönen Dank! Aber auch die Namen hätten wir gerne gewußt. — H. in L. Wir erwarten das Zugeſagte; legen Sie möglichſt viel Humor und möglichſt wenig Galle hinein. Die Reviſionsgeſchichten ſind jetzt verſpätet. — N. N. Poſtzeichen S. Ihre protégés haben in unſerer letzten Nr. ihren Theil bekommen; das Eingeſandte iſt ähnlich ſchon einmal dageweſen und zwar zu Pferd. — A. L. in L. Wer iſt der B.? Was hat er gethan? Wir möchten den Witz auch verſtehen. — R. in B. Ein recht draſtiſch-komiſches Bildchen, das jedoch auch ohne weitläufige Erklärung für jedermann verſtändlich ſein ſollte, wird uns immer willkommen ſein. — W. in W. Poſtheiri kann ſich nicht damit befaſſen über jede Privatangelegenheit auf Beſtellung einen Witz und noch weniger eine „Colikatur“ zu machen. —

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.